

Skulpturen als Seismographen des Raums : zur Arbeit von Gunter Frentzel

Autor(en): **Boller, Gabrielle**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **75 (1988)**

Heft 12: **Ein anderer Wohnungsbau : Tschechoslowakei = Une autre manière d'habiter : la Tchécoslovaquie = Another kind of residential building : Czechoslovakia**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-57112>

Nutzungsbedingungen

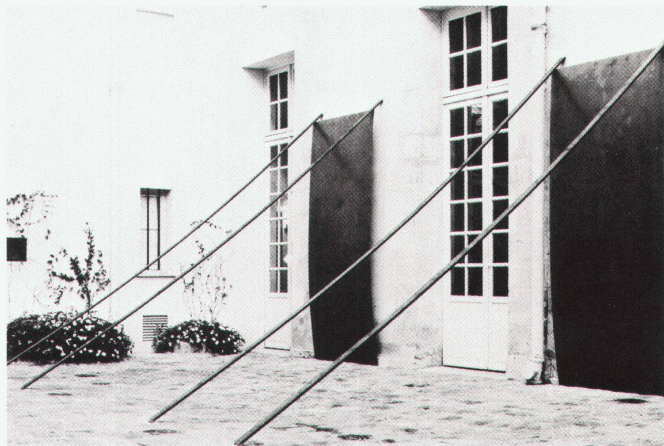
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

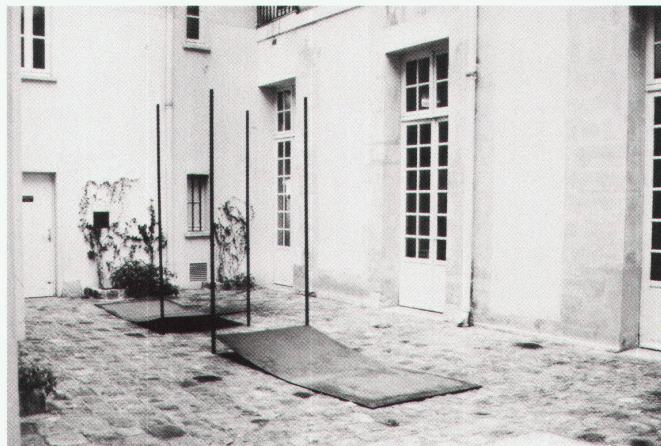
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1



2

Skulpturen als Seismographen des Raums

*Zur Arbeit
von Gunter Frentzel*

Eine Skulptur ist mit ihrem Volumen und ihrer Oberfläche ohne den umgebenden Raum nicht denkbar. Während bei der traditionellen Sockelskulptur dieser Umstand als Selbstverständlichkeit unerwähnt bleibt, macht ihn Gunter Frentzel zu seinem eigentlichen Thema. Diese Rückbesinnung auf eine Grundbedingung der Skulptur, auf ihr Erscheinen im Raum, lenkt das Interesse ausdrücklich zurück auf diese

Umgebung, auf ihre Kräfte, Spannungen, Gewichte.

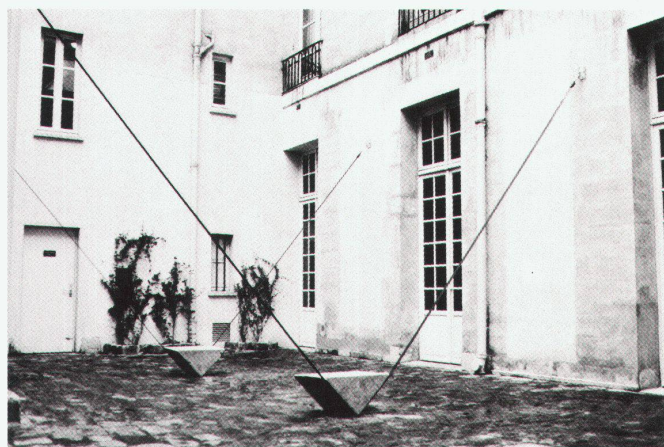
Gunter Frentzel bedient sich dabei in seiner Arbeit möglichst un bearbeitet belassener Materialien, die in ihrer spröden Funktionalität die Aufmerksamkeit nicht auf sich lenken. Meist verwendet er Industriehalbfertigprodukte wie Stahlbänder und -platten, in letzter Zeit auch roh behauene Steine, alles Elemente, die keine Stimmungen suggerieren. Er verbindet sie in durchschaubaren Konstruktionen, bei denen die ursprünglichen Eigenschaften des Materials genutzt werden.

Frentzels Arbeiten sind demnach keine Verschönerungen, die das Vorhandene insgeheim bestätigen,

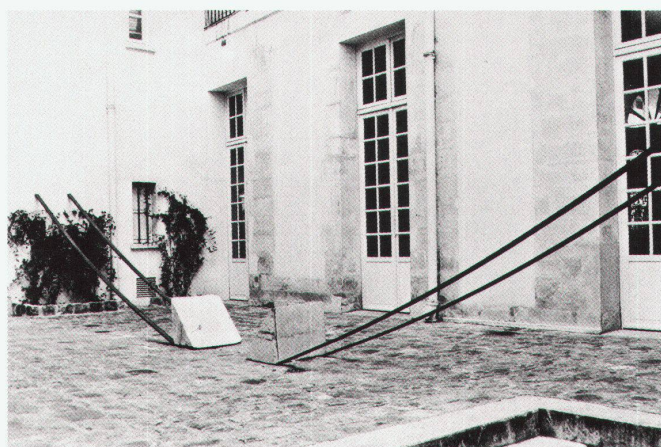
sondern vielmehr direkte Eingriffe ins Geschehen des Raums. So überträgt sich etwa die Spannung in der Konstellation von drei Stahlplatten und sechs Vierkantstäben, die sich gegenseitig abstützend, in einem fragilen Gleichgewicht an der Wand lagern, auf den Raum. Das Gewicht der massiven Stahlplatten scheint aufgehoben in dem Balance-Akt, bei dem durch präzise gewählte Berührungspunkte ein Eindruck von Schwerelosigkeit entsteht. Beim Umschreiten der Arbeit, beim seitlichen Blick über die schräggestellten Stäbe, bildet sich zudem eine imaginäre Fläche, diagonal in den Raum geschoben, die das Volumen der Skulptur bestimmt.

Im Dialog mit den Dimensionen eines Raums, mit seinen Linien, seinen Flächen, kann Gunter Frentzel einmal nur sacht intervenieren, dem vorhandenen Rhythmus der Architektur nachspüren, dann wieder den Raum ausdehnen oder verdichten, das nur angedeutet Vorhandene weiterführen oder eine gegebene Situation verschärfen, ihre Essenz sozusagen kondensieren. Seine Entscheidung ist dabei immer originär, entwickelt in einem Prozess der sensiblen Registrierung und Befragung des Vorhandenen.

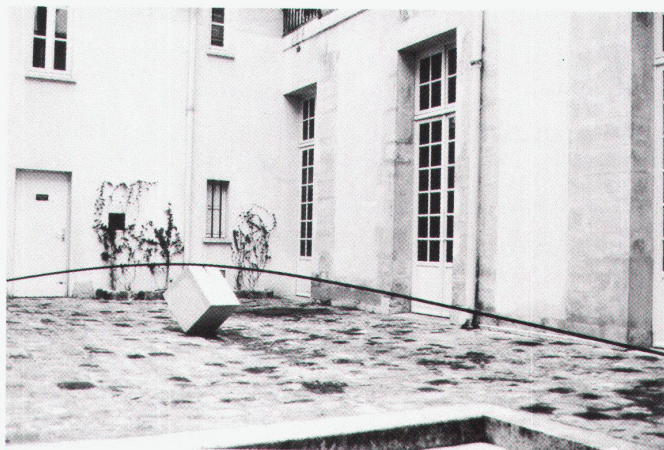
Bedingt durch diese absolute Konzentration auf den Raum, verlagert sich Gunter Frentzels Arbeit folgerichtig immer mehr an Orte, die



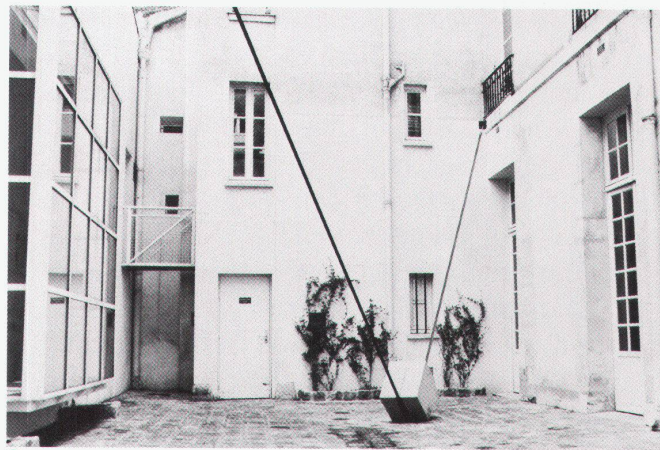
5



6



3



4

eine Konfrontation durch starke Eigenpräsenz geradezu herausfordern.

In einer siebenteiligen Installationsreihe im Centre Culturel Suisse in Paris setzt er den an sich nüchtern wirkenden und wenig pittoresken Innenhof des Gebäudes einer siebenfachen Metamorphose aus. Nach behutsamem Auftakt nehmen die Skulpturen nach ihrer eigenen Notwendigkeit Besitz vom Raum und sprengen den gegebenen Rahmen mit klaren Linien, die unerwartet in den Raum greifen, ihn schliesslich unter Druck setzen und sein Gewicht verschieben, um mit der letzten Skulptur, einem über die Mauern hinausweisenden Stab, die Bewegung ins Unendliche weiterzuführen.

Eine solche Visualisierung vorhandener Energien zeigt sich auch deutlich bei einer letzthin von der Stadt Sion angekauften Laserinstallation. Dort verbindet ein Laserstrahl die drei historischen Machtzentren der Stadt, die Schlösser Valère, Tourbillon und Majorie, mit einem bläulich in den Nachthimmel gezeichneten Dreieck.

Diese letzten Beispiele mögen auch zeigen, dass Gunter Frentzel in seiner Arbeit immer der empirischen Realität verpflichtet bleibt, er findet seine Lösungen in der Wirklichkeit des Raums und nicht in der Ausführung vorgefertigter Ideen und Konzepte. Seine Arbeit gründet auf dem Dialog mit dem Raum, auf ei-

nem behutsamen sich darin Einfühlen. Er stellt sich mit seinen auf Anhieb krude wirkenden Skulpturen der allgegenwärtigen Reizüberflutung entgegen, so dass der Betrachter, falls er sich darauf einlässt, schliesslich auf sich selbst und auf seine Fähigkeit, mit der Wirklichkeit seiner Wahrnehmung umzugehen, zurückgeworfen wird.

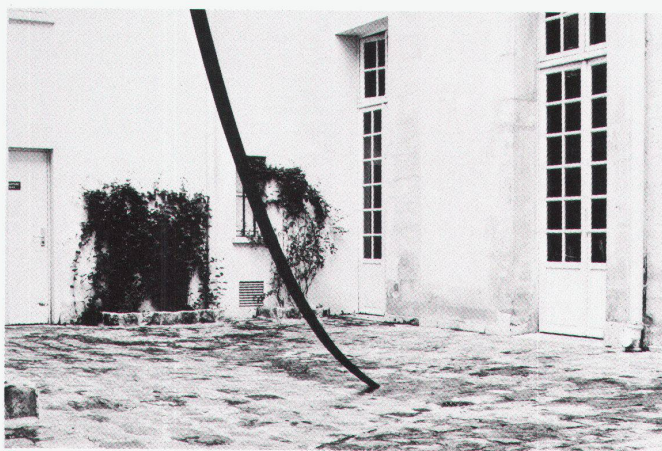
Gabrielle Boller

1-7

Centre Culturel Suisse, Paris, 1987/88, Skulpturen 1-7

8

Laserinstallation, Sion, 1988



7

Werk, Bauen+Wohnen 12/1988



8